

Joanneum *aktuell*

2
1999

APRIL
MAI
JUNI

Die Farben Schwarz

28. Mai - 10. Oktober 1999

2 DIE FARBEN SCHWARZ

Sonderausstellung des Landesmuseums Joanneum

28. Mai bis 10. Oktober 1999

Museumsgebäude Neutorgasse 45

Dienstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr, Donnerstag bis 21 Uhr

Eröffnung: 27. Mai 1999

Telefon (+43-316) 8017-4660, Fax: (+43-316) 8017-4846,
<http://www.museum-joanneum.at>

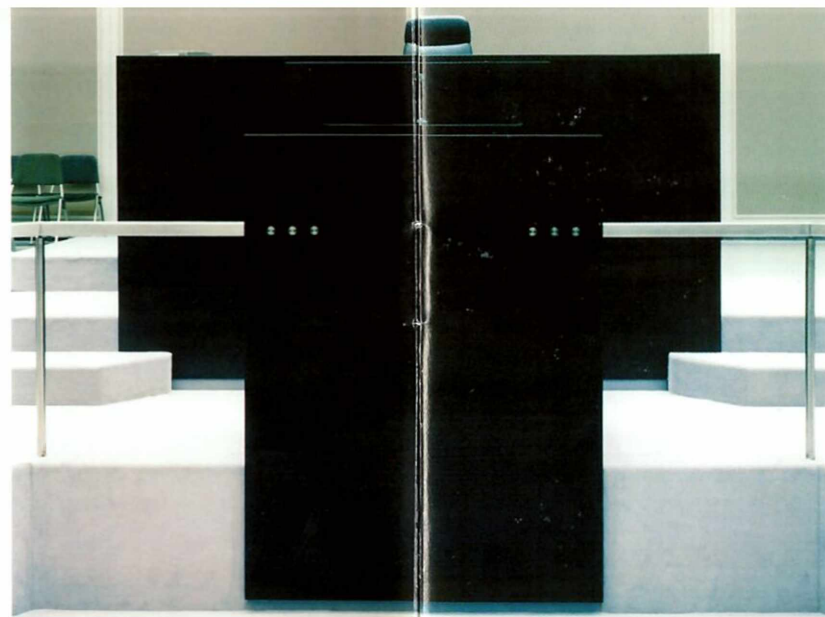
Schwarz - diese Benennung löst Emotionen aus. Wer hat sich nicht schon einmal „schwarzgeärgert“, hat für ein Problem „schwarzgesehen“, empfand einen Stoff „kohlrabenschwarz“? Schwarz ist ein traditionelles Trauergewand, allerdings kann man im noblen „Kleinen Schwarzen“ auch in die Oper gehen und keineswegs Trauer tragen. Die Spannweite dessen, was mit Schwarz verbunden wird, ist immens.



Hans-Rudolf Giger, „Hommage à Böcklin“,
Acryl und Tusche auf Holz, 100 x 140 cm

Dem Phänomen Schwarz ist die diesjährige Sonderausstellung des Landesmuseums Joanneum gewidmet. Schwarz, das ist nicht nur die Oberfläche, die Licht vollständig absorbiert, das ist auch das Fehlen von Licht überhaupt, die Dunkelheit und die Nacht. So gegensätzlich sind die Emotionen, Eigenschaften und symbolischen Funktionen, die dem Schwarzen über Jahrhunderte abendländischer Kulturgeschichte zugeschrieben wurden und werden, daß man zu Recht von den Farben Schwarz reden kann: einem überreichen Kosmos von Erfahrungen und Bedeutungen, der in Kunst und Mode, in Design und Alltagskultur immer wieder neu und anders definiert, verwendet und entwickelt wird.

Eleganz und Standesbewußtsein, noble Distanziertheit, äußerste Armut, Uniformität, kühle Reduktion, Abstraktion, spirituelle Konzentration - all dies kann durch Schwarz beschrieben werden.



Matthias Hoch „Reichstag # 21“, Berlin 1993
Originalfoto: 100 x 120 cm

Ausgehend von den Traditionen und Gefühlen, die mit Schwarz heute verbunden werden, bietet die Ausstellung mit rund 120 hochrangigen Objekten eine Annäherung an die Farben Schwarz in fünf Stationen.

Schwarz sind Signale der Gesellschaft. Das Oberflächenphänomen Schwarz

beschreibt in Mode und Design - als Status- oder Protestsymbol - sowohl Luxus als Armut, Trauer wie Freude.

Schwarz führt in Schattenwelten. Die Blickrichtung wechselt in die Dunkelheit und weist auf Kunst aus dem Reich der Schatten und der surrealen Phantastik.

Schwarz sind Extreme der Gefühle. Die schwarzen Emotionen der Melancholie, Verzweiflung, Angst und Trauer, stehen hier im Mittelpunkt.

Schwarz ist das Böse. Es versinnbildlicht Aggression und Haß, Mord und Krieg, und wird als symbolischer Ort negativer Kräfte erfahren.

A. R. Penck, „Theoretiker und Löwe (Hieronimus modern)“, 1995,
Acryl auf Leinwand, 200 x 300 cm/ Galerie Michael Werner, Köln



Schwarz ist die dichteste Konzentration, ist Ende und Anfang. Als Summe des Lichts und aller Energien erschließt sich der Zyklus über Tod und Abstraktion neu.

Die Ausstellung wird mit Leihgaben aus berühmten Museen (z.B. Eremitage, St. Petersburg) und führenden europäischen und amerikanischen Galerien und Privatsammlungen bestückt sein, daneben wird es ein Rahmenprogramm mit Filmfestival geben. Zur Ausstellung erscheint ein reich ausgestatteter Katalog im Verlag Springer Wien/New York. Darin widmen sich zwanzig international bekannte Fachleute dem neuesten Stand der Forschung und liefern aktuelle Interpretationsansätze.

Thomas Höft

25 JAHRE FREUDE MIT JUNGEN GÄSTEN

Anmerkungen zum Jubiläum des Jugendreferates

Der Verfasser dieser Zeilen liebt ruhige Museen, wünscht keine lauten Erklärungen und Animationsversuche. Manchmal würde ein Wort von außen das Betrachten nur im Sinne einer Störung unterbrechen. Er ist seit frühester Jugend mit einem selbst gewählten Tempo unterwegs, mit steigendem Interesse...

Und dann die Herausforderung: Die Einladung, dem Joanneum in einer bis dahin völlig neuen Funktion angehören zu dürfen, mit einer Arbeit, die naturgemäß mit Gespräch, Geräusch, Bewegung verbunden ist. So sind es 25 Jahre geworden, in denen man das traditionsreiche Institut des Jugendreferates in seinem wechselvollen Geschick begleiten durfte, in glücklichen Zeiten, aber auch in bedrängten, vor allem was Personal- und Budgetfragen betraf. Es wurde versucht, den scharf umrissenen Bedingungen entsprechend zu wählen: aufgenötigte Freiheit oder motivierte Ruhe, verständnisarmes Staunen oder Betroffensein, pädagogische Pedanterie oder sinnvolle Betreuung, nüchternes Informiertwerden oder Mitschwingen eigener Empfindungen, Museumsbesuch absolvieren oder anhaltend Freude gewinnen...? Wir haben uns bald entschieden...!

Im Prinzip ging es darum, das uns Überantwortete weiterzutragen und ihm neue Kraft für die Zukunft zuzuführen – gemäß und im Sinne Erzherzog Johanns, der 1811 in den Statuten bei der Museumsgründung festgelegt hat, man möge die Sammlungen „versinnlichen, dadurch das Lernen erleichtern, die Wißbegierde reizen, jenes dem Selbstdenken und hiemit der Selbstständigkeit so nachteilige bloße Memorieren, jene schädliche Kluft zwischen dem Begriff und der Anschauung, der Theorie und der Praxis mehr und mehr ausfüllen helfen“.

Gegründet wurde der Bereich der Zielgruppenbetreuung für junge Besucher im Jahre 1974, wahrscheinlich als erstes Institut dieser Art in Österreich – wenn man vom Kindersaal im Naturhistorischen Museum absieht. Hofrat Dir. Dr. Waidacher, Land-

tagspräsident Univ. Prof. Dr. Hanns Koren, Dir. Dr. Modrijan und Hofrat Dr. Scherer setzten die Initiativen dafür; mit erheblichem Vertrauensvorschuß von Landesrat Prof. Jungwirth.

Das Referat versucht seit Jahren sich nicht am Gemeinschaftskonsum zu orientieren, in dem immer mehr Menschen Hilfestellung brauchen, um ihre eigene Befähigung zum Erleben genüßlicher Freizeit zu entdecken und zu nützen. In der Zielgruppenbetreuung wurde von Anfang an eine schulmäßige Konditionierung vermieden, Papierberge, Fragenkataloge u.a.m. ausgeklammert. Bei allen Projekten stand das Individuum im Vordergrund der Betrachtungen. Es wurde gehört, was junge Menschen bewegt, was sie interessiert – darauf wurde das Programm aufgebaut.

Die Themenstellungen, eng mit den vielfältigen Museumsinhalten verbunden, sind oft aus dem Leben gegriffen. Die Aufgaben sollten zum Staunen anregen, die Kinder aus dem Alltags-trott heben und zum richtigen Beobachten anregen. Junge Leute,



Das Museumsfest macht alljährlich in unkonventioneller, liebenswerter Weise auf die neuen Angebote des Joanneums aufmerksam. (Foto: Ing. Rupp)

Das Referat betreut seit 25 Jahren drei Jugendklubs. Immer wurden Kontakte zu den Schätzen des Hauses geknüpft, Spezialisten eingeladen und alte Arbeitstechniken belebt. Lustige Ergebnisse brachte die Malerei mit selbst hergestellten Eitemperafarben. (Foto: Dr. Sammer)

Unter den zahlreichen täglich verfügbaren Angeboten findet sich die begehrte Kontaktaufnahme mit den Sauriern. (Foto: Dr. Sammer)

in den Schulen bisweilen mit langweiligem Unterricht konfrontiert, verdienen es, daß man ihnen Aufmerksamkeit schenkt und sie in den Mittelpunkt des Geschehens stellt. Sie sollen erfahren, daß, ganz anders als in den oft zitierten Museums-Voreingenommenheiten, Lernen auch Spaß machen und Erfolgserlebnisse ermöglichen kann.

Denkanstöße, eine hoch entwickelte Vermutungshaltung, die persönliche, praktische Auseinandersetzung mit den zahlreichen Themen sind die Motivation, selbst Lösungen zu finden. Auffinden, Raten, nachzudenken, sich der Sinne bewußt zu werden und sich ganz zu versenken. Es entstehen spontane Äußerungswünsche, die das künstlerische Konzept unbewußt fühlen lassen.

Bei allen Aktivitäten sollten unsere jungen Gäste die emotionalen Qualitäten erkennen und die tiefe Erfahrung machen, daß ihre Reaktionen ernst genommen, daß sie gehört werden und allzeit willkommen sind. Wie der Verfasser aus eigener, sehr

früher Lebenserfahrung weiß, sichern tiefe, beglückende Begegnungen die Liebe zu Museen – ein Leben lang.

Viele Jahre begleitete uns Dr. Willibald Stelzer mit Engagement und Ausdauer. Es würde den Rahmen sprengen, würde man allen Freunden, Gönnern und Mitarbeitern namentlich danken; ohne sie alle wäre eine gedeihliche Auseinandersetzung mit den Aufgaben undenkbar.

„Kultur ist das, woran man sich erinnert, auch wenn man alles vergessen hat“, sagt ein französisches Sprichwort.

Harald Sammer

FASTENTUCHFRAGMENTE AUS DER ZEIT UM 1440

in der Alten Galerie



Steirisches Fastentuchfragment, um 1440
Das letzte Abendmahl

Die zwei hochformatigen Stücke des sogenannten Feldertypus zeigen je sechs Erzählungen aus dem Neuen Testament. Beginnend mit der Verkündigung an Maria reihen sich die Bilder der Kindheitsgeschichte Jesu und der Passion bis zu Christus in der Vorhölle aneinander. Darunter ist noch rudimentär das Weltgericht zu sehen. Vermutlich umfaßten die Tücher, denen die Fragmente angehörten, die allgemein übliche Anzahl von 24 oder 36 Feldern. Der Hintergrund der einzelnen Bilder ändert sich schachbrettartig zwischen Rot und Blau. Für verschiedene Strukturen und Muster verwendete der Maler Stempel.

Körperraffung und Faltengebung weisen auf die Zeit um 1440 und auf das Obere Murtal. Somit handelt es sich hierbei um das älteste Beispiel gotischer Fastentücher aus dem kärntnerisch-steirischen Bereich.

Der Fastenzeit entsprechend verhängt die Alte Galerie ab dem 23. März 1999 zwei mittelalterliche Altäre mit sonst aus konservatorischen Gründen im Depot gelagerten Fastentuchfragmenten, welche zu den ältesten Beispielen ihrer Art im alpenländischen Raum zählen.

Da diese Textilien immer nur temporär ausgestellt werden können, werden sie zumindest über die Fastenzeit hinaus bis Pfingsten in der Alten Galerie präsentiert.

Karin Leitner



Steirisches Fastentuchfragment, um 1440
Fotos: Kierein, Bild- und Tonarchiv

DIE „RÜCKKEHR“ DER WANDERTAUBE

In den Wirren der Kriegsjahre gelangten zwischen 1938 und 1940 auch Teile der zoologischen Sammlungen aus dem Stift Admont an das Landesmuseum Joanneum in Graz. Im Rahmen der Rückführung während der Herrschaft des Nationalsozialismus verlagerten Kulturgüter an ihre rechtmäßigen Besitzer wurden am Joanneum auch die Bestände der naturwissenschaftlichen Sammlungen überprüft. Als eines der wertvollsten der seinerzeit ausgelagerten und dem Joanneum übergebenen Stücke, das in den nächsten Wochen wieder an das Stift zurückkehren wird, erwies sich ein außergewöhnlich lebensnah präpariertes und gut erhaltenes Standpräparat der ursprünglich in Nordamerika beheimateten und bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ausgerotteten Wandertaube (*Ectopistes migratorius* L.).

Die 39 bis 42 Zentimeter große Taubenart besiedelte bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in riesiger, heute kaum noch vorstellbarer Zahl beinahe den gesamten nordamerikanischen Subkontinent, von den Südpfeilen Kanadas, dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten bis zum Golf von Mexiko. Ausführliche Informationen über die noch Anfang des vorigen Jahrhunderts äußerst zahlreiche Wandertaube, die damals als der häufigste Vogel Amerikas galt, verdanken wir vor allem dem amerikanischen Vogelforscher und Zeichner J. J. Audubon (1785 - 1851). Einmal hat er sich die Mühe gemacht, die Riesenheere von Wandertauben, die während seiner ausgedehnten Reisen durch die heutigen Oststaaten der USA über ihm dahinzogen, zahlenmäßig zu berechnen. Nach dreitägiger Zählung kam er dabei auf die geradezu astronomische Zahl von 1.115.136.000 (!) Vögeln. Dieser Wert gilt aber nur für einen einzigen der vielen Wanderzüge, die damals alljährlich im Frühjahr und Herbst zwischen den Brutgebieten im Norden und ihren vermutlichen Winterquartieren in Mexiko und Mittelamerika hin- und herpendelten. Nach Audubons Worten verdunkelte sich dadurch der Himmel so sehr, daß er meinte, es finde eine Sonnenfinsternis statt.

Bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts verringerte sich die Zahl der Vögel, die von den europäischen Siedlern scho-

nungslos als billiges Nahrungsmittel und Schweinefutter verfolgt wurden. Als die Art um 1870 bereits drastisch abgenommen hatte, wurde sie aber immer noch von vielen Farmern in großer Zahl getötet und in Fässern eingepökelt verkauft. Eine Zählung 1892 ergab einen Gesamtbestand

von nur noch 400 freifliegenden Vögeln. Nach wie vor blieben jedoch Schutzmaßnahmen aus, so daß im September 1899 die letzte Wandertaube auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten in Wisconsin erlegt wurde. 1907 verlor schließlich die letzte, freilebende kanadische Wandertaube durch einen Jäger ihr Leben. Alle späteren Versuche, etwa durch die Aussetzung einer Belohnung für die Ausforschung eventuell überlebender Restbestände und Zuchtversuche in verschiedenen amerikanischen Zoos, blieben erfolglos. Die Wandertaube konnte, trotz aller Anstrengungen, nicht mehr gerettet werden. Als letzte Zeugnisse einer durch ungezügelter Habgier und menschliche Unvernunft verschwundenen Art sind uns in den Museen und Sammlungen der Welt rund 1548 Bälge, Standpräparate und Skelette - so viele wie von keiner anderen, in historischer Zeit vom Menschen ausgerotteten Wirbeltierart - erhalten geblieben.

Peter Sackl



Weiterführende Literatur:

LUTHER, D. (1986): Die ausgestorbenen Vögel der Welt. Neue Brehm-Bücherei 424, A. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt, 203 pp.

WENDT, H. (1965): Das bedrohte Paradies. Kampf um die Erhaltung der Tierwelt. C. Ueberreuter, Wien u. Heidelberg, 256 pp.

ZISWILER, V. (1965): Bedrohte und ausgerottete Tiere. Verständliche Wissenschaft 86, Springer, Berlin u. Heidelberg, 134 pp.

VOM ADLERFARN ZUM ZACKENSCHÖTCHEN

Ein neues Buch über die Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark entsteht.

Willibald MAURER, einer der besten Pflanzenkenner der Steiermark, steht vor der Krönung seines botanischen Lebenswerkes. Er schreibt ein neues, modern gestaltetes, nicht ausschließlich für Fachleute bestimmtes Buch über die Farn- und Blütenpflanzen unseres Bundeslandes.

Als Autodidakt und „Amateur“ im besten Sinne des Wortes entwickelte er sich zu einem der wichtigsten Botaniker der Steiermark. Sein Wissen und seine Erfahrung stellt er auch dem Landesmuseum Joanneum als ehrenamtlicher Mitarbeiter und Korrespondent zur Verfügung. Von seinem lebenslangen, breit gefächerten Interesse an der heimischen Flora zeugen viele Veröffentlichungen, eine beachtliche Anzahl davon auch über Moose, Flechten und Pilze. Seine bedeutendsten Leistungen liegen je-

doch im Bereich der Farn- und Blütenpflanzen. Er ist unter anderem auch ein weithin anerkannter Spezialist für die besonders schwierige Gattung *Rubus* (Brombeeren), von der er mehrere neue Arten entdeckt und beschrieben hat (der Brombeer-Bestimmungsschlüssel in der 1994 erschienenen „Exkursionsflora von Österreich“ stammt ebenfalls von ihm).

Seine neue „Flora der Steiermark“ soll ein gediegen ausgestattetes Werk in drei Bänden werden und möglichst einfache Bestimmungsschlüssel, Farbfotos, Zeichnungen und Verbreitungskarten enthalten. Der Großteil dieses attraktiven Werkes (Band I und Band II/Teil I) ist inzwischen erschienen, und wir können sowohl dem Autor als auch dem Verleger zur Verwirklichung des Vorhabens gratulieren.

Die bisher insgesamt 852 Farbfotos und zahlreichen Strichzeichnungen ermöglichen dem Benutzer in den meisten Fällen die Kontrolle der eigenen Bestimmungsversuche, andererseits regt das Blättern in den Abbildungen zweifellos auch zum Ausprobieren der Bestimmungsschlüssel an. Der Abbildungsteil mit den Farbfotos befindet sich am Ende jedes Bandes. Dort ist ein großer Teil der Arten abgebildet, Bilder anderer Arten sind im Textteil auf ganzseitigen Tafeln mit Strichzeichnungen von Renate HÖLLRIEGL zu finden.

In den Bestimmungsschlüsseln werden die heimischen und eingebürgerten Pflanzenarten behandelt, über die Kulturpflanzen und verwilderten Arten wird vor allem in Form von Anmerkungen informiert. Eine umfangreiche, zu ganzseitigen Tafeln im Textteil zusammengestellte Auswahl von bisher 261 Karten zeigt die geografische Verbreitung arealkundlich interessanter Arten in der Steiermark.

Die beiden schon erschienenen Teile umfassen die Farnpflanzen, die Nadelhölzer und die „Zweikeimblättrigen bedecktsamigen Pflanzen“. Band I enthält den Schlüssel zu allen Familien der Farnpflanzen, Nadelhölzer und „Zweikeimblättrigen“. Band II/Teil 2 wird den „Einkeimblättrigen“ (das heißt z. B. unseren Gräsern, Lilien und Orchideen) gewidmet sein und soll im Laufe des nächsten Jahres erscheinen.



Wir wünschen der neuen „Flora der Steiermark“ die baldige Fertigstellung des letzten Bandes sowie möglichst viele Freunde und Benutzer. Außerdem hoffen wir, daß dieses Werk auch das Verständnis für die Notwendigkeiten des Naturschutzes in der Steiermark fördern wird, damit uns und unseren Nachkommen die vielen botanischen Kostbarkeiten der Steiermark noch lange in ihrer natürlichen Umwelt erhalten bleiben.

Christian Scheuer und Detlef Ernet

Bibliografische Informationen:

Maurer Willibald/ Flora der Steiermark

Ein Bestimmungsbuch der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Steiermark und angrenzender Gebiete am Ostrand der Alpen in zwei Bänden.

Band I. Farnpflanzen (Pteridophyten) und freikronblättrige Blütenpflanzen (Apetale und Dialypetale).

311 Seiten, 474 Farbabbildungen, 12 SW-Tafeln, 135 Verbreitungskarten; IHW-Verlag (Eching bei München), 1996, ISBN 3-930167-17-4, öS 924.

Band II/I. Verwachsenkronblättrige (Sympetale).

239 Seiten, 378 Farbabbildungen, 12 SW-Tafeln, 126 Verbreitungskarten, IHW-Verlag (Eching bei München), 1998, ISBN 3-930267-33-6, öS 728.

Kugelblume, *Globularia* L.

Globularia: Globulus (lat.) = kleine Kugel

Blü blau, in endständigen, von HüllB umgebenen Köpfchen

- 1 Stg beblättert, 5-20(40) cm hoch; GrundB rosettig, spatelförmig. IV-VI.

Trockenrasen, steinige Hänge; kalkliebend; collin bis submontan. Bei Mürzsteg, Krauthaus, Pfaffenkogel bei Stübing (!) u. Kanzel bei Graz (!) (HAYER 1912), Hochschwab (FRIEDRICH 1931); in Mittel-Bgld bei Neckenmarkt; in Süd-Km zstr bis mäßig hfg; Schwach giftig. In St gefährdet. Syn.: *G. elongata*, *G. willkommii*.

Hochstengelige K., *G. punctata* LAPEYR. (Abb. 118)

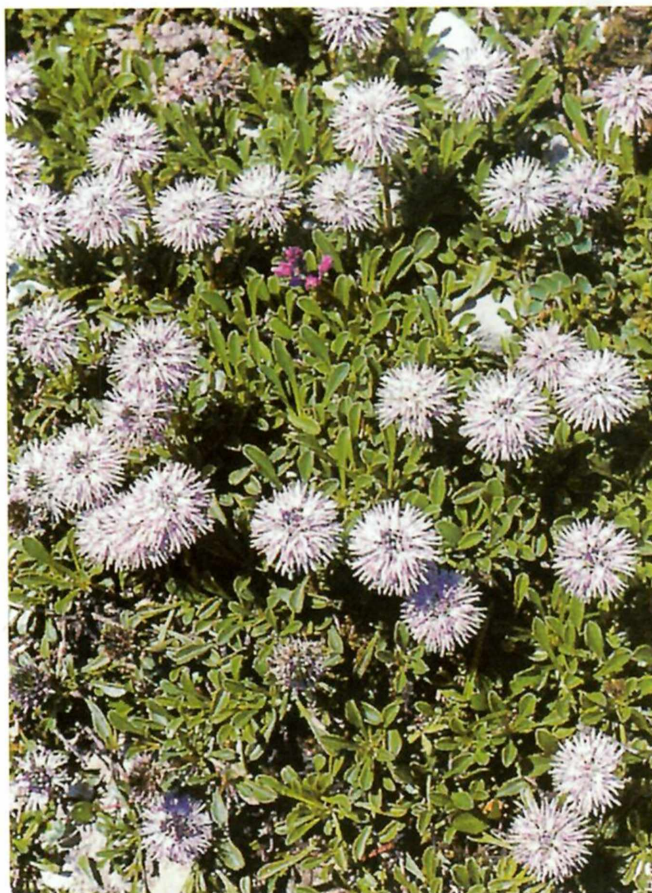
- Stg außer den RosettenB nur mit 2-3 schuppenförmigen HochB 2

- 2 Zwergstrauch mit kriechenden, teppichbildenden Trieben; LB spatelförmig bis schmal verkehrt-eiförmig, 1-3 cm lg u. 0,3-1 cm br; Pf 3-10 cm hoch. V-VII(VIII). Felsfluren, Trockenrasen; kalkstet; submontan bis alpin; kAlp mäßig hfg bis hfg, auch auf dem Pfaffenkogel bei Stübing u. auf der Kanzel bei Graz sowie in der Raab- u. Weizklamm.

- Pf krautig, 5-30 cm hoch; LB 4-5(10) cm lg u. 1-3 cm br. VI-VII(VIII).

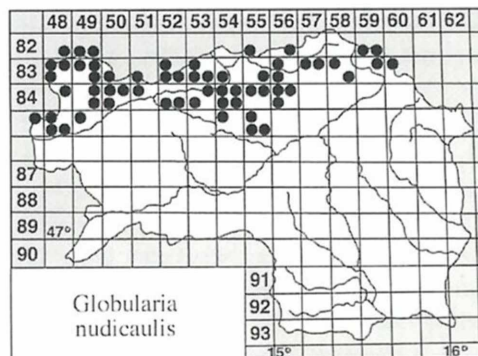
Steinige Hänge, Magerrasen, Zwergstrauchheiden, lichte Föhrenwälder u. Legföhrengelände; kalkstet; hochmontan bis alpin; kAlp zstr bis mäßig hfg (Kte 51 S. 65).

Nackstengelige K., *G. nudicaulis* L.



Herzblättrige Kugelblume/ *Globularia cordifolia*

Die Bearbeitung der kleinen Familie der „Kugelblumengewächse“ (Globulariaceae) mit Bestimmungsschlüssel, einem Foto der Herzblättrigen Kugelblume (*Globularia cordifolia*) und einer Verbreitungskarte der Nackstengeligen Kugelblume (*Globularia nudicaulis*). Bestimmungsschlüssel *Globularia* ceae, Foto: *Globularia cordifolia*, Verbreitungskarte (rechts) *Globularia nudicaulis* Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des IHW-Verlages.



ELEKTRONENMIKROSKOP:

Ein unentbehrliches Hilfsmittel der Wissenschaft

Es liegt wohl an der Neugier des Menschen, für das Auge „unsichtbare“ Dinge sichtbar zu machen. Dies können Gegenstände sein, welche entweder zu weit entfernt oder zu klein sind. Um entfernte Objekte zu vergrößern, wurden Fernrohre konstruiert. Die ersten Anfänge zur Vergrößerung von kleinen Gegenständen waren Handlupen mit einer Linse. Solche Lupen können Vergrößerungen von etwa 20-fach erreichen. Der nächste technische Schritt war die Kombination mehrerer Linsen in Serie: das Lichtmikroskop. Erste solche Mikroskope stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Aber erst die rasante technische Entwicklung des 19. Jahrhunderts führte zur Konstruktion erster wirklich funktionstüchtiger Lichtmikroskope. Vor allem diese Mikroskope trugen zur Entwicklung der modernen Wissenschaft bei.

Mit heutigen Lichtmikroskopen können etwa 3000-fache Vergrößerungen erzielt werden. Hierdurch gelingt es, Gegenstände von etwa einem halben Tausendstel Millimeter sichtbar zu machen. Allerdings wird die Abbildungsqualität bei hohen Vergrößerungen immer schlechter. Physikalische Größen, z. B. die Wellenlänge des Lichtes, beschränken nämlich den Einsatzbereich des Lichtmikroskopes. Um noch größere Vergrößerungen zu erzielen, wurde das Rasterelektronenmikroskop (kurz REM) entwickelt. Ein REM der Marke Jeol steht seit 1996 in unserem Referat für Mineralogie im Einsatz.

Beim Rasterelektronenmikroskop handelt es sich überhaupt nicht um ein Mikroskop im eigentlichen Sinne: Gegenstände werden beim REM nicht wie beim herkömmlichen Mikroskop mit Licht, sondern mit Elektronen „beleuchtet“. Hierzu ist es allerdings notwendig, das REM unter Vakuum zu setzen. Bei den Proben handelt es sich im allgemeinen um Gegenstände der Größe von maximal einer Münze. Winzige Proben, in der Größe von Bruchteilen eines Millimeters, werden auf Probenträgern aufgeklebt. Die Probe wird durch eine Vakuumschleuse in die Probenkammer des REM eingeführt und im Inneren des REM mit Hilfe eines Elektronenstrahles abgetastet. Diese Elektronen können mit Detektoren wieder aufgefangen werden. Die Information, welche die Detektoren einfangen, werden verstärkt und an einen Bildschirm weitergegeben.



Es eröffnet sich natürlich die Frage nach dem möglichen Vergrößerungsbereich. Herkömmliche REM können Gegenstände abbilden, welche im Bereich von etwa Hundert Nanometern (= Milliardstel Millimeter!) liegen. Dies entspricht einer Vergrößerung von über 100.000-fach. Im allgemeinen wird allerdings im Bereich von etwa 100-fach bis etwa 10.000-fach gearbeitet. In den naturwissenschaftlichen Disziplinen zählt das Rasterelektronenmikroskop längst zu den Standardeinrichtungen. Eine Mineralidentifizierung ist auf Grund der Größe der Mineralphasen oder der Chemie häufig nur mittels EDX-Analytik möglich. War es vor wenigen Jahrzehnten praktisch nur möglich, chemische Durchschnittsanalysen von Mineralien durchzuführen, kann heute die Verteilung von Elementen über den Querschnitt eines Minerals sichtbar gemacht werden. Auch in der Paläontologie ist die Bearbeitung zahlreicher Mikrofossilien nur mit dem REM möglich.

Für Restaurierungen von kunstgewerblichen Objekten ist natürlich von Interesse, welche Materialien zur Herstellung verwendet worden sind. Mit relativ geringem Aufwand können mikroskopisch kleine Probenmengen z. B. Farbpigmente und Metallfäden von Stickereien analysiert werden. Wertvolle Objekte wie archäologische Fundgegenstände, Kunstgegenstände, Schmuck etc. können, sofern sie nicht zu groß sind, direkt ohne weitere Aufbereitung analysiert werden.

Hans-Peter Bojar

STEIN²GESCHICHTEN

Steine erzählen Geschichten, von heißem Schmelzen und Erstarrung, von großen Drücken und Metamorphosen sowie von Erosion und Ablagerung. Steingeschichten lesen und begreifen lernen kann das junge Museumspublikum in den Referaten Geologie & Paläontologie und Mineralogie am Landesmuseum Joanneum. Zum Beispiel die des Stainer Plattengneises, der im Koralpengebiet zu finden ist.

Steine werden eifrig aus Rucksäcken hervorgekramt. „Selbst gefunden!“, wird stolz berichtet, „von uns zu Hause!“ Die Stücke sind noch grau, da von Lehmresten bedeckt, unbekannt und unförmig groß. Nach einer Reinigung mit Wasser schneiden die Schüler ihre Gesteinsproben mit einer Diamantkreissäge und schleifen die so gewonnenen Gesteinsscheiben mit Schleifpulver unterschiedlicher Körnung. Eine mühsame Arbeit ist das, und sie fordert Geduld. Immer glatter wird die bearbeitete Fläche, bis sie schließlich zu glänzen beginnt und die Struktur des Gesteins deutlich zu erkennen ist. Um diesen Zustand erhalten zu können, muß die Fläche poliert werden. Gleichmäßiger Druck und Ausdauer machen sich auch hier bezahlt. Deutlich ist jetzt die Schieferung zu sehen, und zermalmte Feldspatkristalle ziehen in Form milchig weißer Linien durch das Gestein. Gequetschte Quarzkristalle und eingeregelte Glimmerblättchen zeugen von enormen Kräften, die hier bei der Bildung des Gesteins am Werk waren.



Um noch mehr von der Geschichte des Steines erfahren zu können, muß ein Dünnschliff angefertigt werden. Dazu sind mehrere Arbeitsschritte notwendig. Ein kleines Gesteinsstück, zuvor glatt angeschliffen, wird auf ein Glasplättchen geklebt und dann so lange geschliffen, bis man



durch den Stein durchsieht. Die einzelnen Bestandteile, die das Gestein aufbauen, werden nun deutlich sichtbar. Unter einem Mikroskop können die teilweise bunten Mineralien nun erkannt und bestimmt werden. Natürlich sehen wir nur verschiedenste Schnitte durch die Mineralien, die eng miteinander verwachsen, den Stainer Plattengneis aufbauen. In der Schausammlung der Mineralogie finden wir diese Mineralien aber auch in Form großer Kristalle.

Beim anschließenden Besuch am Rasterelektronenmikroskop tut sich eine neue, unendliche Welt auf. Ein Stein hat viele Geheimnisse! Der schiefrige Aufbau macht dieses Gestein besonders gut spaltbar. „Ach deshalb!“ Blicke schweifen aus dem Labor nach draußen auf die rostbraunen Steinplatten, die den Joanneumshof bedecken: bester Stainer Plattengneis, genauso wie in der Herrngasse, auf vielen Plätzen und Hofeinfahrten, in Steinmauern und auf Terrassen.

Das Inventarkärtchen mit genauer Beschriftung darf nicht fehlen, wie ein Blick in die Studiensammlung der Geologie & Paläontologie zeigt. Ein Besuch in der dortigen Schausammlung vermittelt abschließend ein Bild der erdgeschichtlichen Vergangenheit unserer Heimat.

Der Vormittag ist schnell vorbei, doch wird auch in Zukunft das selbst bearbeitete Stück Stainer Plattengneis, sorgfältig eingepackt und im Rucksack nach Hause getragen, an den Besuch im Joanneum erinnern und Geschichten erzählen.

Andrea Siebenhofer und Ingomar Fritz

VON DER MALEREI ÜBER DIE FOTOGRAFIE BIS ZUM MULTIPLE

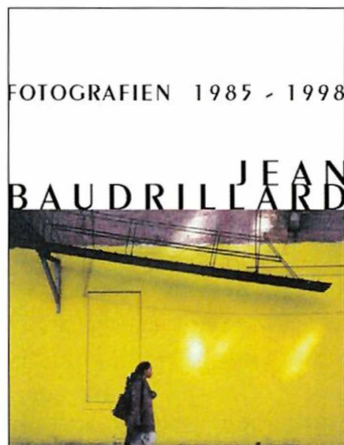
Neue Publikationen der Neuen Galerie Graz

Jean BAUDRILLARD

Im Horizont des Objekts

Objekte in diesem Spiegel sind näher als sie erscheinen.

Fotografien 1985-1998



Herausgeber: Peter Weibel
Texte: Jean Baudrillard, Christa
Steinle, Peter Weibel
Cantz Verlag, Stuttgart 1999
Paperback, 208 Seiten,
90 Farabbildungen,
deutsch/ französisch/ englisch
Erscheinungstermin:
März / April 1999, ca. ATS 490,-
Katalog zur Ausstellung der
Neuen Galerie Graz,
8. 1. - 14. 2. 1999
Kurator: Peter Weibel

Die Neue Galerie Graz am Landesmuseum Joanneum zeigte die erste Ausstellung der fotografischen Arbeiten Jean Baudrillards. Der dazu erscheinende Katalog dokumentiert diese Ausstellung mit zahlreichen Abbildungen und enthält außerdem zwei theoretische Texte Baudrillards, von denen einer eigens für dieses Buch verfaßt wurde.

Baudrillard beschäftigt sich seit 12 Jahren mit der Fotografie. Sein Interesse gilt dabei nicht dramatischen Momenten und Effekten, sondern der Welt der Dinge, dem „System der Objekte“. Mit lakonischem Blick fotografiert er eine in sich ruhende Gegenstandswelt, deren äußere Erscheinung, ohne subjektiven Kommentar oder Inszenierung durch den Fotografen. Seine Ausschnitte aus der Wirklichkeit zelebrieren eine Ästhetik der Erscheinung und gleichzeitig eine Ästhetik des Verschwindens von Objekt und Subjekt. „Die Fotografie berichtet vom Zustand der Welt in unserer Abwesenheit. Das Objektiv erforscht diese Abwesenheit.“ Baudrillard wird zum Fotografen der Dingwelt

par excellence. Seine Dingfotografie wird durch ihre reduzierte Ästhetik den Dingen selbst erstmals gerecht.

Jean BAUDRILLARD

Architektur: Wahrheit oder Radikalität?



Literaturverlag Droschl, Essay 40,
Graz 1999

38 Seiten, 8 schwarz-weiß-Abb., ATS 120,-

Ein auf einem Vortrag Jean Baudrillards, der auf Einladung der Neuen Galerie Graz am 8. Jänner 1999 in Graz gehalten wurde, basierender Essay - anlässlich der Ausstellungseröffnung von „Im Horizont des Objekts“, kuratiert von Peter Weibel.

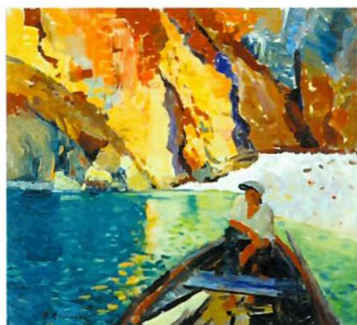
1. Jean Baudrillard während
des Vortrags in Graz am 8. 1.
1999; Foto: N. Lackner; Bild-
und Tonarchiv, Graz

Jean Baudrillard beschäftigt sich in seinem Vortrag/Essay mit der Frage nach der Realität bzw. Illusion der Architektur: „Existiert die

Architektur noch jenseits ihrer eigenen Realität, jenseits ihrer Wahrheit, in einer Radikalität als Herausforderung des Raumes (nicht nur als Management eines Raumes), als Herausforderung unserer Gesellschaft (nicht nur als Befolgung ihrer Zwänge und als Spiegel der Institutionen), als Herausforderung der architektonischen Schöpfung selbst, als Herausforderung des kreativen Architekten und der Illusion seiner Meisterschaft?“ Baudrillard sieht die Gefahr, daß das Architektur-Objekt in die Falle der „virtuellen Realität der Architektur“ geht, so wie alles sich heute auf der Basis des Verschwindens des Realen im virtuellen Raum abspielt und setzt dem eine „Architektur der Echtzeit“ entgegen.

Franz TRENK 1899-1960

Maler der Landschaft und der Industrie



Franz Trenk, Mann im Boot, 1938



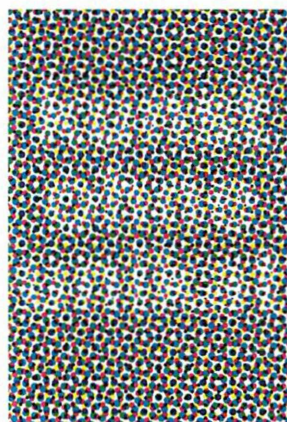
Franz Trenk, Kaplanturbine, 1958

Herausgeberinnen: Gudrun Danzer, Helga Sueti
 Texte: Gertrude Celedin, Gudrun Danzer, Christa Steinle, Helga Sueti
 Leykam Verlag, Graz 1999, 124 Seiten, 73 Farb- und zahlreiche schwarz-weiß-Abb., ATS 595,-
 erhältlich in der Neuen Galerie und im Buchhandel

Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Franz Trenk ergriff Helga Sueti die Initiative, gemeinsam mit der Neuen Galerie Graz ein Buch über ihren Vater Franz Trenk herauszugeben. Zahlreiche Farbtafeln geben einen Überblick über sein Werk, das sich zu einem großen Teil in Privatbesitz befindet und einer größeren Öffentlichkeit daher bisher unbekannt war. In den Ölbildern der 20er und 30er Jahre thematisierte Trenk vor allem die Landschaft der Alpen und des Mittelmeeres. Ausgehend vom österreichischen Stimmungsimpressionismus integrierte er die fortschrittlichen Strömungen der Malerei in sein Werk, blieb aber stets der Gegenständlichkeit treu. Während des Zweiten Weltkrieges war er als Kriegsmaler eingesetzt. Ab nun gab er die Ölmalerei auf und arbeitete fast nur noch als Zeichner und Aquarellist. Stimmungsvolle Bilder der von ihm bereisten europäischen Landschaften entstanden.

In den 50er Jahren fand er in der Dokumentation des Wirtschaftswunders eine neue Aufgabe. Seine Aquarelle von Industrie und Technik sind zugleich historische Bilddokumente und Ausdruck der optimistischen Stimmung der Zeit.

KUNST OHNE UNIKAT/ Multiple und Sampling als Medium: Techno-Transformationen der Kunst



Katalogcover von Ecke Bonk

Herausgeber: Peter Weibel
 Texte: René Block, Curd Duca, Kodwo Eshun, Armin Hundertmark, Robert Jelinek, Joseph Kosuth, Franz Pomassl, Haim Steinbach, Jeannette Stoschek, Birgit Maria Sturm, Felicitas Thun, Friedrich Tietjen, Peter Weibel
 Verlag Walther König, Köln 1999
 Erscheinungstermin: Mai, ATS 140,-, als Paket (inkl. Ausstellungskatalog) ATS 420,-

Publikation anlässlich des Symposiums am 25. 9. 98 in Graz, zur Ausstellung „Kunst ohne Unikat. Edition Artelier, Graz 1985-1998“, 27. 9. - 26. 10. 1998

Das Multiple ist eines der wichtigsten Medien der modernen Kunst geworden, das die demokratischen Ansprüche der Moderne als Materialität der Ästhetik verwirklicht. Ebenso sind Mix und Remix zentrale Produktionsmethoden der modernen Musik. Das Multiple ist nicht nur eine Facette der bildenden Kunst, sondern auch ein wesentlicher Faktor der Audiotechnologie. Praktiken wie Multiplikation, Zitieren, Aneignung, Covern und Repetition kommen heute in der Produktion von elektronischer Musik zum Tragen. Wie in den fünfziger Jahren die elektro-akustische Musik das Modell für die Avantgarde bildete, so auch heute die digitale Audiotechnologie für emanzipatorische Praktiken der Kunst.

Das Symposium „Multiple und Sampling als Medium: Techno-Transformationen der Kunst“ hatte zum Ziel, eine der bedeutendsten Entwicklungen in der Kunst und Musik des 20. Jahrhunderts adäquat darzustellen und versuchte mit führenden Fachleuten und Künstlern diese Entwicklung aufzuzeigen und den gegenwärtigen Stand des Diskurses zu vermitteln.

Axel HUBER

„Quartier Latin (Deutsche Übersetzung: Wo sind wir mit unserem Latein?)“



Abb. aus dem Katalog

Text: Peter Weibel
30 Seiten, 28 ganzseitige schwarz-
weiß-Abb., ATS 70,-
Katalog zur Ausstellung in der Neuen
Galerie Graz-Studio 29. 1. bis 28. 2. 99

Mit der Ausstellung „Quartier Latin - dt. Ü.: Wo sind wir mit unserem Latein?“ unternimmt Axel Huber, in Nizza ansässiger Künstler und Kurator, einen Versuch, ein gesellschaftspolitisches Statement abzugeben. Er erspart dem Betrachter dabei aber Pathos und pseudorebellische Allüren. Er bezieht

sich in seinen s/w-Fotos auf die Lettristen und Situationisten, die zu Beginn der 50er Jahre im Pariser Quartier Latin ihre anarchistischen Aktivitäten gegen die bürgerliche, konsumorientierte Nachkriegsgesellschaft losließen.

Axel Huber geht den Schauplätzen nach und fotografiert sie. Auf unsentimentale, poetische Weise zeigt Axel Huber diese mythisierten Schauplätze aus der heutigen Sicht. Das „dérive“ (das sich in der Stadt treiben lassen) wird dabei deutlich. Teilweise sind die Interieurs unverändert. Die Szenen, die sich ereignen, sind banal, bekommen aber im Bewußtsein des Vergangenen etwas Besonderes.

Ereignisse determinieren einen Ort und verändern ihn ständig, wobei das Vergangene gleichzeitig vorhanden bleibt und durchscheint. Die Unruhen des Mai 1968 wurden von den Situationisten vorausgesagt und vorbereitet. Das war der Höhepunkt und die Bestätigung ihrer Bemühungen. Huber stellt sicher auch die Frage: Was wurde aus 1968? Mehr jedoch scheint ihn zu interessieren, was grundsätzlich aus dem intensiven Bedürfnis nach Subversivität in allen Ebenen der Gesellschaft geworden ist.

Kurt RYSLAVY



Abb. Kurt Ryslavý

Herausgeber: Neue Galerie Graz am
Landesmuseum Joanneum, Kunsthalle
Krems, 1999

Texte: Carl Aigner, Günther Holler-
Schuster
18 Seiten, 37 Farbbabb., ATS 50,-

Kurt Ryslavý war 1998 im Rahmen des Artist in Residence-Programmes der Neuen Galerie zu Gast in Graz und wird im Herbst 1999 im Spiegelsaal der Neuen Galerie in einer Ausstellung präsentiert.

Kurt Ryslavý, Künstler und Weinhändler, geboren in Judendorf bei Graz und in Brüssel wohnhaft, bewegt sich in seiner Praxis in Wechselzonen der Widersprüchlichkeit. In vielfacher Weise scheint er genau die Klischees und signifikanten Verhaltens- und Produktionsmuster zu erfüllen, die man vom Künstler kennt und erwartet. Nebenbei verweigert er aber genau diese und transferiert sie in eine andere Ebene. Diese Ebene zieht sich zwischen klassischem Werkbegriff und immateriellem, objektlosen Kunstbegriff ein. Die materielle Unabhängigkeit des Künstlers und die Erfüllung der Kunstausübung im Warenobjekt und Kunstobjekt mit allen formalen Erkennungsmerkmalen stehen in Ryslavýs Kunst im Zentrum.

Der Katalog, in Gemeinschaftsproduktion mit der Kunsthalle Krems entstanden, im imitativen Habitus einer Weinwerbeproschüre, wirkt im ersten Eindruck wie ein Täuschungsmanöver: Es bleibt aber nicht bei der ironischen Persiflage. Man hat es vielmehr mit einer komplexen und ambivalenten Konstruktion eines sozialen und künstlerischen Handelns, zu tun. Die Publikation situiert beide Ausstellungshäuser Neue Galerie Graz und Kunsthalle Krems auch als Weininstitutionen. Der Katalog bildet Schnittfeldmengen aus den Teilmengen Kunst und Weinproduktion.

Peter FRIEDL

Texte von Roger M. Buergel, Vorwort von Peter Weibel

Verlag der Kunst, Dresden, 1999

anlässlich der Ausstellungen 1998/99 in:

Palais des Beaux Arts Bruxelles/Paleis voor Schone Kunsten Brussel,

Neuer Berliner Kunstverein,

Neue Galerie am LMJ, Graz,

Frac Languedoc-Roussillon, Montpellier

150 Seiten, deutsch, englisch, französisch, zahlreiche Abbildungen,

ausführliche Bibliographie, ATS 250,-

Die 60er Jahre radikalisierten Tendenzen der Konzeptualisierung und Immaterialisierung des Kunstobjektes, die schließlich mit der Auflösung des Objektstatus des Kunstwerkes selbst endeten. Die Epoche der Moderne ist mit der Auflösung des Kunstobjektes zu Ende gegangen, und das gesamte Programm

der Moderne wurde in den folgenden Jahrzehnten einer Kritik, Revision, Relektüre oder Neuauflage unterworfen. Als Ergebnis der progressiven Kritik der Moderne wurde das moderne Objekt durch Handlungsanweisungen und kommunikative Akte ersetzt.

Peter Friedl (geboren 1960 in Oberneukirchen, lebt in Berlin und New York) ist einer der wenigen Österreicher, die über die begriffliche Strenge und das künstlerische Vermögen verfügen, diese Entwicklung der Kunst zu einer erhöhten Komplexität auf internationalem Niveau mitzuverfolgen und voranzutreiben. Die Neue Galerie Graz ist mit den übrigen Veranstaltern der Ausstellung und dem Verlag besonders daran interessiert, den künstlerischen Interventionen Peter Friedls im sozialen Feld, die von der sprachlichen Formulierung bis zur materiellen Inszenierung alle Register der Subtilität, Subversion und Ironie spielen, ein Forum zu bieten.

WEITERE NEUE PUBLIKATIONEN DES LANDESMUSEUMS JOANNEUM

„DIE FARBEN SCHWARZ“:

Katalog zur Sonderausstellung, 300 Seiten, Springer Verlag Wien-New York;

GEOLOGIE UND PALÄONTOLOGIE:

Mitteilungen Geologie und Paläontologie Landesmuseum Joanneum. Sonderheft I: Festschrift Walter GRÄF, 391 Seiten, ATS 250,-

Heft 56: Die Bockhöhle bei Peggau in der Steiermark und Beiträge zur Geologie und Paläontologie, 371 S., ATS 250,-

LANDESZEUGHAUS:

„WELT AUS EISEN“, Leinen mit Schutzumschlag, 217 Seiten, 127 Abbildungen, ATS 595,- (DM 85.-), Springer Verlag; Das Buch ist in deutscher oder englischer Sprache erhältlich, bei Bestellung bitte Sprachwunsch angeben.

BOTANIK:

Buch zur Sonderausstellung „bananenrot und himbeerblau“- Die Geheimnisse der Früchte, 80 Seiten, ATS 198,- ,Verlag Medienfabrik

DAS JOANNEUM UND SEINE SAMMLUNGEN



JOANNEUM

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4700

Direktion

I.STOCK

Tel. (0316) 8017-4700
Fax (0316) 8017-4800

Innere Dienste

I.STOCK

Tel. (0316) 8017-4700
Fax (0316) 8017-4800

Kommunikation

III.STOCK

Tel. (0316) 8017-4726
Fax (0316) 8017-4846

Zielgruppenbetreuung

III.STOCK

Tel. (0316) 8017-4720
Fax (0316) 8017-4846

Jugendklubs/ Projekte:

Im Rahmen der Zielgruppenbetreuung bieten wir neben den Jugendklubs Projekte zu den verschiedensten Inhalten für junge BesucherInnen (Kindergarten-, Schüler- und Jugendgruppen) an.

Wir bitten um telefonische Anmeldung.

JUGENDKLUBS

Jugendklub I: 6 bis 8 Jahre

Donnerstag, 8. April 1999
15.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag, 6. Mai 1999
15.00 bis 17.00 Uhr

Jugendklub II: 9 bis 10 Jahre

Donnerstag, 22. April 1999
14.15 bis 17.30 Uhr

Donnerstag, 20. Mai 1999
14.00 bis 17.30 Uhr

Jugendklub III: Ab 11 Jahren

Freitag, 23. April 1999
15.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag, 20. Mai 1999
14.00 bis 17.30 Uhr

Museumsfest

Samstag, 12. Juni 1999
14.00 bis 18.00 Uhr

SEMINARRAUM-RAUBERGASSE 10

VORANMELDUNG UNTER: (0316) 8017-4720

„Welcher Hut paßt auf welchen Kopf?“ Wir entdecken Details in Bildern der Alten Galerie (Mag. Gunde GELDNER-KRISPIN, Waltraud FREIBERGER)

„Sieben auf einen Streich!“ Auf der Suche nach Märchen-Tieren im Referat für Zoologie (Eva FÜRSTNER, Sonja EBERDORFER)

„Frisch und grün“ - oder: Wie schmeckt der Frühling? Eine Exkursion in die Eustacchio-Gründe (Kurt ZERNIG, Mag. Gunde GELDNER-KRISPIN, Mag. Waltraud STOISER)

„Was tropft auf meinen Kopf? Ein Stein kann es nicht sein!“ - Exkursion in die Lurgrotte (Dr. Ingo FRITZ, Karl HEMMER, Mag. Gunde GELDNER-KRISPIN, Waltraud FREIBERGER)

„Tiere im Museum - und doch lebensecht!“ Ein Tierpräparator bei der Arbeit (Peter DEUTSCHEMEISTER, Eva FÜRSTNER)

„Was tropft auf meinen Kopf? Ein Stein kann es nicht sein!“ - Exkursion in die Lurgrotte (Dr. Ingo FRITZ, Karl HEMMER, Mag. Gunde GELDNER-KRISPIN, Waltraud FREIBERGER)

„Kariert, poliert, getigert....“ Ein Fest in Schwarz und Weiß
Museumsfest für junge Besucher im Hof und in den Referaten des Joanneums



ZOOLOGIE

Raubergasse 10

Infotel.: 0316-8017-4760

Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 16.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

Führungen im Referat Zoologie bitte bei der Jugendbetreuung anmelden unter der Telefonnummer: (0316) 8017-4720

VERANSTALTUNGEN/ VORTRÄGE

REFERAT ZOOLOGIE, RAUBERGASSE 10, 2. STOCK U. SEMINARRAUM, PARTERRE

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein, 17.00 Uhr in den Räumen des Referates Zoologie:

Dienstag, 20. April 1999

Hubert MAYER: Ecuador, wo das Abenteuer zum Alltag gehört (Schmetterlingssammelreise I. und II.)

Samstag/Sonntag 12./13. Juni 1999

Exkursion in den Slowenischen Karst, nach Toljce b. Kožina.
Anmeldungen werden im Referat Zoologie entgegengenommen.

Samstag/Sonntag 26./27. Juni 1999

Teilnahme am traditionellen Dreiländertreffen in Innerkrems, Kärnten.

Gemeinsam mit BirdLife Österreich Gesellschaft für Vogelkunde Landesgruppe Steiermark, und dem Joanneum-Verein, 18.30 im Seminarraum des Landesmuseums Joanneum, Graz, Raubergasse 10, Parterre:

Mittwoch, 21. April 1999

Mag. Susanne PLANK: Diavortrag „Brütende Seevögel auf den Seychellen“

1

MINERALOGIE**Rabergasse 10****Infotel.: 0316-8017-4740****Öffnungszeiten: Di. -So. 9.00 - 16.00 Uhr**

Ganzjährig geöffnet.

VERANSTALTUNGEN/ VORTRÄGE**STUCKSAAL MINERALOGIE/ RAUBERGASSE 10 U. AUSWÄRTS**Dienstag, 11. Mai 1999
19.00 Uhr*Stucksaal, Mineralogie*
Dr. G. HOLZHEY (Thüringer Landesanstalt für Geologie, Weimar) „Vielfalt der Achate in den Vulkaniten des Thüringer Waldes und Sachsens“Dienstag, 18. Mai 1999
19.00 Uhr*Stucksaal, Mineralogie*
Ch. AUER (Neunkirchen, NÖ) „Der Silberbergbau zu Annaberg in Niederösterreich“Dienstag, 8. Juni 1999
17.30 Uhr*Stucksaal, Mineralogie*
Jahreshauptversammlung des Joanneum-VereinesDienstag, 8. Juni 1999
19.00 Uhr*Stucksaal, Mineralogie*
Dr. Bernd MOSER „Mineralfundstellen in Schottland“Sonntag, 13. Juni 1999
8.00 Uhr bis 18.00 Uhr*Exkursionsfahrt in die Kainacher Gosau*
Besuch von historischen Steinabbaustellen
Abfahrt Graz, Andreas Hofer Platz

1

BOTANIK**Rabergasse 10****Infotel.: 0316-8017-4750****VERANSTALTUNGEN****SEMINARRAUM/ RAUBERGASSE 10 UND EXKURSION**

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum Verein:

Montag, 12. April 1999
17.15 Uhr*Seminarraum/ Rabergasse 10*
„Vorlage neuerer Literatur und Bestimmungsarbeit“ (AK Heimische Farn- und Blütenpflanzen)Mittwoch, 19. Mai 1999
13.00 Uhr*Treffpunkt: GH Huberwirt, Stattegg*
Dir. Harald KAHN, Dr. Alfred ARON, Helmut P. AIGNER: „Pilzkundliche Wanderung zum Geierkogel“ (AK Heimische Pilze)Mittwoch, 16. Juni 1999
12.00 Uhr*Treffpunkt: Kirche von St. Josef in der Weststeiermark*
Dir. Harald KAHN, Dr. Alfred ARON: „Pilzkundliche Wanderung im Weststeirischen Hügelland“ (AK Heimische Pilze)

Gemeinsam mit dem Joanneum Verein:

Mittwoch, 21. April 1999
17.00 - 19.30 Uhr*Stucksaal/ 2. Stock, Rabergasse 10*
Herbert KERSCHBAUMSTEINER: „Heimische Orchideen - Ein Porträt“

Samstag, 24. April 1999

Treffpunkte: 8.00 Uhr: Graz Ostbahnhof; 10.00 Uhr: Parkplatz LKH Bad Radkersburg
Dr. Detlef ERNET, Renate HÖLLRIEGL, Kurt ZERNIG: „Botanische Wanderung: Frühling in den Murauen“ Rückkehr: ca. 18.00 Uhr; Teilnahmebeitrag öS 200,-Mittwoch, 28. April 1999
17.00 - 19.30 Uhr*Stucksaal/ 2. Stock, Rabergasse 10*
Herbert KERSCHBAUMSTEINER: „Die Steiermark als Lebensraum für heimische Orchideen“

DAS JOANNEUM UND SEINE SAMMLUNGEN

1 GEOLOGIE & PALÄONTOLOGIE — Raubergasse 10 — Infotel.: 0316-8017-4730 — Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 16.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

AUSSTELLUNGEN

12. März bis 30. Juni 1999

Bis 9. Mai 1999

AKTUELLE VITRINE - SCHAUSAMMLUNG GEOLOGIE U. PALÄONTOLOGIE, RAUBERGASSE 10, I. STOCK

„SUMPFSCHILDKRÖTE UND WASSERFICHTEN“ - Ergebnisse der Fossiliengrabung in der Tongrube Mataschen (Oststeiermark) der Österreichischen Leca Gesellschaft m.b.H. vom 11. bis 15. Mai 1998

SCHAUSAMMLUNG REFERAT MINERALOGIE
170 Jahre Geologische Karte Steiermark

VERANSTALTUNG

Vom 28. Juni bis 2. Juli 1999

WIES BEI EIBISWALD

SCHÜLER GRABEN NACH FOSSILIEN:
In einem ehemaligen Kohlenrevier in Wies in der Südsteiermark beherbergen einzelne Gesteinslagen Tier- und Pflanzenfossilien, denen ein Alter von ca. 17 Millionen Jahren zugeordnet wird. An Hand der selbstgefundenen Fossilien (erwartet werden Muscheln, Blattreste, Kohlestücke sowie Tierknochen) werden die Bildungsbedingungen zur Zeit der Ablagerung erarbeitet. Zudem wird der historische rohstoffwirtschaftliche Hintergrund der Gesamtregion in Beziehung zur Natur erörtert.

2 KUNSTGEWERBE — Neutorgasse 45 — Infotel.: 0316-8017-4780 — Schausammlung wegen Neuaufstellung geschlossen

Kunstgewerbl. Sammlungen

PARTERRE

I. STOCK

Objekte zur steirischen Landes- und Kulturgeschichte.
Angewandte Kunst von der Gotik bis heute.

Wegen Neuaufstellung geschlossen

SONDERAUSSTELLUNG

28. Mai bis 10. Oktober 1999
Eröffnung: 27. Mai 1999

I. STOCK

ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGL. 11.00 - 19.00 UHR, DO. - 21.00 UHR

DIE FARBEN SCHWARZ

Diverse Veranstaltungen im Zuge eines Rahmenprogrammes zur Ausstellung
Führungen jederzeit möglich

3 ALTE GALERIE — Neutorgasse 45 — Infotel.: 0316-8017-4770 — Öffnungszeiten: Di.-So. 10.00 - 17.00 Uhr

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum Ausklang des Barock.

Führungen sonntags, 11.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

VERANSTALTUNGEN

jeden Sonntag um 10.00 Uhr
nur mit Voranmeldung

Spezialführungen zum Thema „DIE FRAU IN ALTER KUNST“, Führung: Frau Mag. FELICE, Verein SeeGang (Voranmeldung eine Woche vor gewünschtem Termin)

AUSSTELLUNG

Bis Sonntag, 23. Mai 1999

IN DER MITTELALTERSAMMLUNG

Zwei Fastentuch-Fragmente aus der Zeit um 1440

3

LANDESZEUGHAUS**Herrengasse 16****Infotel.: 0316-8017-4810****Öffnungszeiten: Di.-So. 9.00 - 17.00 Uhr**

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert.

4

NEUE GALERIE**Sackstraße 16****Infotel.: 0316-82 91 55****Sammlungen wegen Umbaus geschlossen****Sammlung**

I. STOCK

des 19. und 20. Jahrhunderts.

Mauracher-Museum

8044 Graz, H.-Mauracher-Straße 29

Tel. (0316) 39 23 94

Öffnungszeiten: Di., Mi., Do., So., 10.00 bis 17.00 Uhr

Ganzjährig geöffnet.

Fax: 0316-81 54 01**e-mail: neue-galerie-graz@sime.com****Home page: http://www.sime.com/neue_galerie****AUSSTELLUNGEN**

Bis 11. April 1999

Bis 11. April 1999

17. April bis 30. Mai 1999

17. April bis 18. April 1999

27. April bis 30. Mai 1999

10. Juni bis 11. Juli 1999

10. Juni bis 11. Juli 1999

SACKSTRASSE 16**STUDIO U. STIEGENAUFANG****ÖFFNUNGSZEITEN: MO.-FR. 10.00 - 18.00 UHR**

Neue Galerie, Stiegenhaus: Melitta MOSCHIK „User Location“

SA. 10.00 - 13.00 UHR

Neue Galerie Studio: Peter FRIEDL

Neue Galerie, Stiegenhaus: Hannes PRIESCH „Just for you“

GALERIENTAG IN GRAZ (ganztäglich geöffnet)

Neue Galerie, Studio: Barbara EICHHORN

Neue Galerie, Stiegenhaus: Rudi MOLACEK

Neue Galerie, Studio: Regula DETTWILLER

GESPRÄCH STADTMUSEUM

15. Mai 1999

SACKSTRASSE 18

ROUND TABLE-GESPRÄCH: „Leichte Kost“, „Kunst in der Ereignisgesellschaft“, Moderation: Peter WEIBEL, in Zusammenarbeit mit Depot Wien und Salzburger Kunstverein und der Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung mit Unterstützung des Bundeskurators Wolfgang ZINGGL

5

BILD- UND TONARCHIV**Sackstraße 17****Infotel.: 0316-83 03 35****Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. 8.00 - 16.00 Uhr**

Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation; fotohistorische Sammlung.

Ganzjährig geöffnet.

e-mail: post@lmj-bt.stmk.gv.at**Mi. & Fr. 8.00 - 13.00 Uhr****SCHAUSAMMLUNG****DI. u. SA. 9.00 - 17.00 UHR**

Führungen nach Voranmeldung

AUDIO-VISUELLES MUSEUM - Schausammlung des Bild- und Tonarchivs

6

VOLKSKUNDE**Paulustorgasse 11-13a****Infotel.: 0316-83 04 16****Schausammlung wegen Neuaufstellung geschlossen**

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube).

TRACHTENSAAL UND RAUCHSTUBE**NACH VORANMELDUNG ZUGÄNGLICH**

- 7 **SCHLOSS EGGENBERG** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-33
- 7 **UR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE SAMMLUNG** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-72
- 7 **PROVINZIALRÖMISCHE SAMMLUNG** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-21
- 7 **JAGDKUNDE** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-16
- 7 **MÜNZSAMMLUNG** — Eggenberger Allee 90 — Infotel.: 0316-58 32 64-22

Wegen Bauarbeiten 1999 geschlossen

Schloßpark
von 8.00 bis 19.00 Uhr geöffnet

- 8 **ALPENGARTEN RANNACH** — Graz-St. Veit — Infotel.: 0316-69 30 31 — Öffnungszeiten: tägl. 8.00 - 18.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung
Ganzjährig geöffnet.

- 9 **SCHLOSS STAINZ** — Stainz — Infotel.: 03463-2772 — Ab 1. April 1999 : Öffnungszeiten: tägl. 9.00 - 17.00 Uhr

Volkskundlich-Landwirtschaftliche Sammlung

AUSSTELLUNGEN	TÄGL. 9.00 - 17.00 UHR
1. April bis 16. Mai 1999 Eröffnung: 31. März 1999	Christine STARKEL „Hinter den Dingen“ mit Kreide, Kohle und Feder
15. Mai bis 14. November 1999 Eröffnung: 14. Mai 1999	„DES BAUERN TREUER DIENER. Die Kaiserlich Königliche Landwirtschafts Gesellschaft in Steyermark 1819 -1929“
19. Juni bis 14. November 1999 Eröffnung: 18. Juni 1999	„PLAKAT KUNST“

- 10 **SCHLOSS TRAUTENFELS** — Trautenfels — Infotel.: 03682-22 2 33 — Öffnungszeiten: tägl. 9.00 - 17.00 Uhr

Landschaftsmuseum

SONDERAUSSTELLUNG	TÄGL. 9.00 - 17.00 UHR
-------------------	------------------------

SEHN SUCHT GLÜCK. Meisterwerke der Malerei des 19. Jahrhunderts

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM

Standorte

- 1 Museumsgebäude
Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude
Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus
Herrengasse 16
- 4 Palais Herberstein
Sackstraße 16
- 5 Palais Attems
Sackstraße 17
- 6 Museumsgebäude
Paulustorgasse 11-13a
- 7 Schloß Eggenberg
Eggenberger Allee 90
- 8 Alpengarten Rannach
8046 Graz-St. Veit (9 km)
Rannach 15
- 9 Schloß Stainz
8510 Stainz (25 km)
- 10 Schloß Trautenfels
8951 Trautenfels im Ennstal
(170 km)



Steiermark



Impressum: „Joanneum aktuell“, vierteljährliche Informationsschrift des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, 8010 Graz.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Paul Kovacic. Grafik: Leo Kreisel-Strauß

Gesamtherstellung: Medienfabrik Graz

Redaktionsschluß Joanneum aktuell 3/99: 20. Mai 1999

„BLACK MESSAGES“

Vermittlungsprogramme im Rahmen der Sonderausstellung
„Die Farben Schwarz“ für Kinder und Jugendliche

DER SCHWARZE KÄTER ERHIELT IN DER ZWEITEN
HALFTE DES SCHATTENSPIELS DIE SCHWARZE
KÄTER.
ER VERLIESS ALS SCHWARZES SCHAF
GEBIRANNTMARKT DAS SPIELFELD.
AUS DER TIEFE SEINER TRAURIGKEIT LAUCHTE
EIN RAßE AUF. SETZTE SICH AUF SEINE
SCHULTERN UND FLUESTETERTE IHM ETWAS INS OHR.
DARAUFHIN LAECHELTE DAS SCHAF.

„Die Schwarze LEGO-Stadt“

Kinder bauen eine Stadt aus schwarzen Lego-Steinen (während der gesamten Dauer der Ausstellung)
Veranstaltungsort: Museumsgebäude Neutorgasse 45

Betreuung von Schülern im Klassenverband in der Ausstellung

Volksschule: Abrakadabra - Zilly, die schwarze Hexe führt durch die Ausstellung
Unterstufe: Abgestempelt - Untersuchung des Prozesses der Meinungsbildung
Oberstufe: Black Messages - Zur Wahrnehmung des Schwarzen

Schülerprogramme finden Di. - Fr. von 8.00 bis 10.00 Uhr und nach Vereinbarung statt.

Spezifische Kinderführungen (6-12 Jahre) jeweils Sonntag, 10.30 Uhr
nur nach telefonischer Voranmeldung: +43-(0)316-8017-4660
Preis: ATS 20.-

Die Farben Schwarz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [2_1999](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 2 1](#)